

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
9 (1895)**

247 (23.10.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-254482](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-254482)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (inkl. Frangierlohn) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Volkszeitungsliste Nr. 5059) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. exkl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 30.
Telephon - Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition abgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 247.

Bant, Mittwoch den 23. Oktober 1895.

9. Jahrgang.

Unsere politische Lage im Spiegel des Auslandes.

Die gegenwärtige Lage in Deutschland erfährt durch unser Wiener Beiderorgan, die „Arbeiterzeitung“ eine ausgezeichnete Beurteilung. Wir entnehmen denselben darüber das Folgende:

Je näher der Termin der Reichstags-eröffnung heranrückt, um so ruhiger, um so verlegener, um so widerspruchsvoller wird das Streben in den Organen der deutschen Regierung und der Bourgeoispartei. Vor einigen Tagen hat die „Nordd. Allg. Ztg.“ in jenen vielbesprochenen Artikel gemahnt, man möge von der Diskusion des Hammerstein-Stöcker-Falles ablassen, weil man dadurch den Sozialdemokraten nur die Gefälligkeit erweise, statt der bürgerlichen Parteien zur Bekämpfung des Umsturzes zu vereinen, die Zwietracht im bürgerlichen Lager zu nähren und die Korruptionsercheinungen der bürgerlichen Welt in den Mittelpunkt der politischen Diskusion zu stellen.

Dies ist seitdem in allen Blättern der Regierung und der Konfession die Form geblieben, in der sie die Erörterung der Junkerpolitik abzuwehren suchen. Die nationale Enttäuschung, die die deutschen Patrioten zu gemeinsamer Abwehr der „vaterlandslosen Rote“ einigen sollte, muß also dazu dienen, die entzweiten Dämonen und Intriquanten der „Königstreuen“ Partei vor dem öffentlichen Tadel zu schützen. Das ist ihr einziger Zweck, denn auch die entschiedensten Sozialistenüberwachen nicht mehr, die Einbringung der Umsturzvorlage in ernsthafte Erwägung zu ziehen.

Es ist aber nicht genug daran, daß diese schmachvolle Scheitern der Umsturzaktion, kaum daß sie begonnen, die Ratlosigkeit der Regierenden vor aller Augen stelle, daß zu gleicher Zeit die moralische Verumpfung der „Geblenen und Besten“ vor allem Volke bloßgelegt wurde. Auch wenn dies nicht wäre, stände die politische Situation der deutschen Patrioten sehr traurig. Die innere Zerfahrenheit der bürgerlichen Parteien in Deutschland nähert sich allmählich, aber unaufhaltsam dem Punkte, wo der Zusammenhalt in der alten Parteiform endlich unmöglich sein wird.

In dieser Hinsicht hat der heutige Sommer viel gelehrt. Jener war es bekanntlich die konfessionelle Partei, die nach dem Zolpparteitag immer mehr zu einer Vertretung rein agrarischer Interessen wurde. Das scheint zwar kein so auffälliger Widerspruch zu sein, die immer, wie sie besteht, die Interessen des Großgrundbesitzes vertreten hat. Und doch ist es ein gewaltiger

Unterschied, ob der sogenannte politische Konfessionismus das wesentliche Programm der Partei ausmacht, oder ob dieser nur noch den Namen herbeizieht für eine Vereinigung halb-dankbarer Grundbesitzer, die dem Staat um Tod und Leben die möglichsten Fälschungen abtropfen lassen, und die den politisch ungebildeten, aber in seiner Noth nach allen Seiten hilflos greifenden Bauern mit allen Mitteln der Demagogie in den Kampf zur Rettung vor dem Bankrott mitziehen.

Immer zahlreicher dringen aber auch die agrarischen Tendenzen in die Wählerchaft der Nationalliberalen und des Zentrums ein, und jede dieser Parteien ist mit einem immer stärker und stärker werdenden agrarischen Flügel versehen. Gleichzeitig ist in allen Kreisen des Kleinergewerbes ein dunkles Tosen und Treiben nach allerlei Jänsterei und hirnkräftiger Sozialreform, wie solches stets in untergehenden Gewerkschaftsklassen in den Zeiten der steigenden Gefahr aufsteht. Bis zu welchem Grade sich diese Wirkungen äußern, kann man nicht blos an der jänstlichen Bewegung erkennen, sondern noch deutlicher an der „sozialreformatorischen“ Umgestaltung des Parteiprogramms der demokratischen Volkspartei. Aber es ist selbstverständlich, daß das Zeteregei, das agrarische Gefühle um Getreidemonopol und Silberwährung in den Kreisen des industriellen, und ganz besonders auch des kaufmännischen Kapitals eine lebhafteste Gegenströmung hervorruft.

So treten die wirtschaftlichen Parteien immer stärker in den Vordergrund, rein wirtschaftliche Parteien entstehen, neben ihnen bilden sich die alten politischen Parteien um und zerlegen sich nach den wirtschaftlichen Interessen, die sie umfassen, und die alte Parteipolitik mit den alten politischen Parolen wird immer unmöglicher. Wenn aber die patriotische Ideologie brüchig wird, indem der wilde Konturrenkampf der herrschenden Ordnung und den Charakter seiner Träger täglich mehr enthüllt, und die alte Parteipolitik unter den Drängen der neuliebenden Mittelstände auseinanderreißt, wenn alle die Illusionen schwinden, die das Kleinbürgerthum zum willensvollen Anhang der bürgerlichen, junkerlichen Parteien und zu patriotischen Unterthanen des Königtums gemacht haben, wie soll dann in diesem wilden Durch-einanderreiben der bürgerlichen Welt die Regierung eine Stellung gegen den Ansturm der proletarischen Welt gewinnen? Man muß, um sich die Situation zu vergegenwärtigen, nur lesen, wie die gouvernementalen, die Bismarckschen und konfessionellen Blätter das Arbeits-

programm der künftigen Reichstagsession besprechen. Da ist die Reform des Privatrechtes und etliche Finanzgesetze. Zweifellos sehr wichtige Vorlagen, aber man geht mit einem Muth daran, wie etwa die Koalitionsregierung die Strafrechts- und Steuerreform für die Wahlreform vorschob; man läßt, daß nach dem heutigen Angriff auf die Sozialdemokratie so das Wichtigste, die Nation am tiefsten Bewegende unausgesprochen bleibt, und muß doch zugleich auch nur seine Erwähnung fürchten.

Man sehe auf die Nationalliberalen, die um alles in der Welt mit den Konfessionen in ein Kartell treten möchten, um Stellung zur Aktion gegen die Sozialdemokratie zu gewinnen. Die Furcht um den von der Sozialdemokratie bedrohten Kapitalismus treibt sie zu den Junkern, aber die Furcht vor dem Bimetallismus und dem Kanis'schen Antrag treibt sie wieder zurück. Man sehe auf das Thun der Freisinnigen. Die Ergrübelung auf Kosten der feubalen und ultramontanen Schleichheit und Räckläufigkeit ist den Vorkriegsgeoffenen und den für Kaiserthron höchst empfänglichsten „Demokraten“ in den letzten Jahren sehr kümmerlich geworden, und so stürzen sie sich mit einer wahren Verzweiflung auf den Hammerstein-Stöcker-Standal, um noch einmal vor der entrüsteten bürgerlichen Moral aufzu- leben, obwohl sie wissen, daß sie mit ihren breiten Erörterungen des Standals doch in erster Linie ihrem gehähten Todfeind, der Sozialdemokratie, die Wege ebnen.

Und endlich die Junker. Sie scheinen flott und munter; frech schreien sie in die Welt, der Hammerstein-Standal gehe sie nichts an, es werde trotz Allem bei der Hammerstein-Politik bleiben; und sie wagen es sogar, sich in dem Augenblick für Stöcker zu erklären, wo ganz Deutschland auf ihn als abgeheimten Schurken weist.

Aber diese Frechheit ist nicht Muth, sondern sie tragen auf die Abhängigkeit der Regierung von den Junkern, und diese windet sich nun in großer Verlegenheit zwischen den Wünschen der Junker und der allgemeinen Stimmung in Deutschland hin und her. Will man in diesem all-gemeinen Schwanken und Weichen in Deutschland noch auf etwas festes und festes Ziel sich Sichereres kommen, so ist es einzig die Sozialdemokratie.

Die Rechnung aus der Niedergang der bestehenden Welt, wie wir sie früher aufstellten, scheint nur in dem einen Sinne einer ernstlichen Verdrückung zu bedürfen, daß man einst auf unserer Seite nicht genügend in Betracht gezogen hat, wie mit der wachsenden Entwicklung der Weltwirtschaft der Konturrenkampf der ver-

schiedenen Kreise der Besitzenden auf das heftigste entbrennen und unter dem Drängen der Noth der Mittelschichten das ideologische Band der Kleinbürgerlichen und bürgerlichen Welt zerreißen müsse, noch bevor die Sozialdemokratie es zerreiße.

Politische Rundschau.

Bant, 22. Oktober.

Vom Septembervers. Der Genosse Deussen zu Wählheim a. d. R. wurde wegen angeblich bezogener Majestätsbeleidigung zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt. In seiner Begründung äußerte der Staatsanwalt: gerade durch sein ruhiges, maßiges Auftreten sei der Angeklagte um so gefährlicher. Dem Herrn Staatsanwalt hat es entweder an Gründen gefehlt, daß er diesen offenkundigen Mißverstand als Belastung zu verwenden suchte, oder er hat sich darin gefallen, den weiland Minister v. Buttner zu copiren, der bekanntlich im Reichstag einmal erklärte, daß ihm die gewaltthätigen Anarchisten lieber seien als die Sozialdemokraten. Daß der Septembervers mit seinen vielen Anklagen wegen Majestätsbeleidigungen das Ansehen Deutschlands nicht hebt, das kann man aus der Auslandspreffe ersehen. Angefehene englische Blätter z. B. urtheilen darüber in Ausdrücken, die wir einfach nicht wiedergeben können, wollen wir nicht dem Strafrichter verfallen. Dieses Ansehen muß aber noch mehr sinken, wenn man Ausländer, die unsere gegenwärtigen Verhältnisse nicht begreifen können, auf der Anklagebank sitzen sieht, weil sie vielleicht eine freie Kritik sich gestatten. Eine solche freie Kritik scheint ein dänischer Kapitän in Geseimünde sich erlaubt zu haben und zwar in Gesellschaft zweier Geheimpolitisten. Diese Männer des Geheimes glaubten in seiner Kritik eine Majestätsbeleidigung zu erblicken und haben den Dänen verhaftet. Der „Voss. Ztg.“ wird darüber geschrieben: „Der vor vierzehn Tagen in Geseimünde wegen Majestätsbeleidigung verhaftete dänische Kapitän des Schiffes „England“, Peterien, befindet sich fortwährend in Haft. Wie seinerzeit gemeldet worden, sah er kurz vor der bevorstehenden Ausreise seines Schiffes mit einem Angehörigen der Firma Raben u. Stadler in Geseimünde in einer Restauration, bei welcher Gelegenheit er zwei am Abendhinein sitzende Herren zu einem Glase Bier einlud. Die Unterhaltung drehte sich u. A. auch um den Kaiser, als plötzlich die beiden Herren aufstanden, sich als Geheimpolitisten vorstellten und den Kapitän Peterien für verhaftet erklärten. In dänischen Kreisen, denen ebenso wie den Schweden und Norwegern die zahlreichen Anklagen wegen

Nach Sibirien verbannt.

Erzählung von Friedrich Tieck.

21) — (Nachdruck verb.)

„Vor allem eins, Herr Vazareff! Wenn Sie wirklich Freundschaft für mich empfinden, so sagen Sie mir: Wissen Sie etwas von den Meinigen? Wo sind sie? Sind sie frei? O Gott, sie sind unglücklich!“

Sie sah ihn gespannt, angstvoll an.

„Ich weiß, ich weiß, liebes Fräulein“, sagte er mit heuchlerischer Theilnahme. „Doch kann ich Ihnen trotzdem nur schlechten Trost geben. Alle, die mit Ihnen segenommen wurden, sind noch in Haft — und es ist auch, wie ich vom Richter gehört, seine Aussicht, daß sie jemals wieder die Luft der Freiheit atmen, außer — auf dem Transporte nach Sibirien!“

„Gerechter Gott! Wie kann man uns verurtheilen? Wir sind schuldlos!“

„Der Gott und den Menschen — ja — aber nicht in den Augen russischer Richter. Sie sehen lebend aus, Fräulein, sind Sie frant!“

„Wissen Sie, ob die Meinigen wohl sind?“ fragte sie, seiner Frage nicht achtend.

„Soweit dies möglich, ja“, log der Gouverneur, der nicht mehr darüber wußte, als sie.

„C, diese ewige Einsamkeit“, flachte das arme Mädchen, „dieses ungeduldige Schweigen, die forternde Ungewißheit, diese Unfähigkeit, diese gehrende Sorge für unsere Lieben. — Sie können nicht denken, Herr Vazareff, wie man in diesen russischen Gefängnissen die Menschen quält. Seit Monaten hält man mich gefangen und laßt mich

alle diese Schreden der Haft empfinden und noch darüber hat mir bisher gesagt, weshalb ich verhaftet worden bin.“

„Sie Unglückliche!“

„Was soll nun aus mir, aus den Meinen werden? Wir haben Niemand, der sich unserer annehmen könnte! Alle Freunde sind gefangen.“

„Nicht alle, Sophia“, betheuerte der Besucher. „Seren Sie nicht ungerecht. In mir lebt und wirkt Ihnen ein treuer Freund! Sie haben meine Hand zurückgewiesen, aber ich konnte Sie trotzdem Ihrem Schicksal nicht überlassen.“

„Edler Mann!“

„Ich konnte es nicht. Ich suchte und fand Mittel und Wege, Sie zu sprechen. Sie sehen, ich bin hier. Mein Vater ist ein mächtiger Mann, ich bin Gouverneur von Tobolsk. Sophia, ich kann viel für Sie und die Ihrigen thun, sowohl hier als in Sibirien.“

„Sibirien?“ Sophia suchte zusammen. „Und Sie wollen das?“

„Ich kann es und will es — vielleicht kann ich Ihnen und den Ihrigen sogar die Freiheit zurückverleihen. Freilich würde das kein leichtes Beginnen sein, glauben Sie mir, es könnte sogar für mich selbst gefährlich werden — aber ich könnte versuchen, durch den Einfluß meiner Familie die Niederlegung der Untersuchung erlangen oder Beweise Ihrer Schuldlosigkeit beibringen — selbst aber, wenn dies nicht möglich ist, vermag ich wenigstens eine Milderung Ihres Looses und dessen Ihrer Freunde zu erzielen.“

„C, thun Sie das, edler Mann!“ rief Sophia

mit wieder erneueter Hoffnung. „Nicht für mich bitte ich, aber für die Meinen — meinen armen Vater und Bruder und — wenn Sie Ihren Dämon gegen ihn vergehen können — meinen — Verlobten. Machen Sie diese Unschuldbigen frei, wenn Sie können. Sie werden damit ein Werk der Gerechtigkeit vollbringen!“

„Was die Kraft eines Mannes vermag“ — er erlachte wieder ihre Hand — „der Ihnen über alles ergehen ist, Sophia und Sie mehr liebt als alles Heilige der Menschheit, das wird gehen werden.“

Sie blickte zu ihm auf und sah seine dunklen Augen mit wilder, verzehrender Leidenschaft auf sich gerichtet. Aurchstam schaute sie zu Boden — dieser Blick, dieser eigenthümliche Ton — sollte dieser Mann wirklich der Engel sein, der als Schutzgeist in ihrem einsamen Zimmer erschien?

Ein qualvoller Zweifel flog in Sophia auf, der sogleich zur Gewißheit wurde, als der Gouverneur fortfuhr: „Doch, Sie müssen mir dann auch versprechen —“

„Was?“

„Sie entzogen ihm schnell ihre Hand.

„Ein wenig freundlicher gegen mich zu sein“, sagte er leiser, denn ihr Benehmen hatte ihn gereizt. „Wollen Sie das Sophia?“

„Ich kann alles!“ fragte das schmerzlich enttäuschte, junge Mädchen. „Oder wünschen Sie noch mehr. Sprechen Sie weiter.“

„Wollen Sie mich dann“, fuhr er bettender

werdend fort, „mit etwas härteren Augen betrachten, als denen eines Fremden?“

„Ich werde Ihre Freundin für's Leben, Ihnen dankbar und ergeben sein.“

„Freundin?“ höhnte Vazareff. „Ein schönes Wort für die Gleichgültigkeit, ein Verdict für nichts, ein hübscher Name für ein unbefriedigendes Verhältniß. Nein, das ist es nicht, was ich meine, Fräulein Sidoroff. C, verheben Sie mich wohl“, legte er leidenschaftlich hinzu, „wenn Sie sich doch entschließen könnten, die Meinen zu werden —“

„Niemals!“

„Bestimmen Sie sich recht, Sophia, ehe Sie mich zum zweiten Mal zurückweisen. Nicht zum dritten Male dürfte ich meine liebe Ihnen trogigen Urtheil unterwerfen. Überlegen Sie, ehe Sie handeln. Sie werden es sonst verleben!“ — Seine Stimme nahm bei diesen Worten einen drohenden Ton an — bitter, unfähig, zu brechen.

„Und das Wort, das ich meinem Verlobten gegeben —“

„Er wird keine Zurücknahme mit den veränderten Verhältnissen entzünden. Ja, vielleicht wird er Ihnen noch dankbar sein für das Opfer, durch welches Sie ihm Erlösung bringen.“

Sophia schüttelte den Kopf.

„Nein, das wird er nicht“, sagte sie entschlossen. „Ich hielt Sie für einen Freund, ich habe mich geirrt — verlassen Sie mich, ich verlassende Ihre Güte. Wollen Sie mit den Meinigen leben, als Ihren Beihand durch das Opfer meiner Ehre erkaufen!“

(Fortsetzung folgt.)

Wenn Richter und Anwalt eine richtige Vorstellung vom Zeitungslesen und der Stellung eines Redakteurs hätten, würden sie das gewiß auch in der Ordnung finden. Erstreckend ist bei der Strafbemessung auch noch in Betracht gekommen, daß der Verleumdete ein Genarm ist. Das fällt uns weiter nicht auf, sondern ist wieder ein Beweis, daß die Polizei wie das Militär für die Zeitungsredaktion das „noli me tangere“, das „rühr mich nicht an“, ist. Dies Alles aber und zuletzt noch der Umstand, daß der Angeklagte trotz seiner Unbeholfenheit so schwer bestraft wurde, rechtfertigen das eingangs von uns gefagte. Wir wissen also auch wie wir hier in dem Vändchen Oldenburg, wo man sich auf den demokratischen Geist in den Einrichtungen so viel zu Gute thut, daran find unter dem Zeichen des Septemberfestes.

Ein recht gemüthliches Fest feierte gestern Abend der Gesangsverein „Freibund“ in der Arche. Das 16. Stiftungsfest war es, das der Verein feierte. Die Gesangsvorträge wie die Aufführungen zeigten von Fleiß und Eifer die Gäste an diesem Abend gut zu unterhalten. Das ist denn auch voll und ganz, besonders durch das originelle Singpiel gelungen. Das bis in den Morgen hinein gefeiert wurde, braucht kaum gesagt zu werden.

Wilhelmshaven, 22. Oktober.
Folgendes Interat finden wir in der heutigen Nummer des „Wlb. Tageblattes“:
Es ist hier das Gerücht verbreitet, daß der Vorstand der Bäder-Jungung an die Marinebehörden dahin berichtet habe, daß ich 1. schlechtes Brod liefere, 2. minderwerthigen Koggen verarbeite und 3. der Sozialdemokratie Verstoß leiste, und daran die Bitte geknüpft, daß man mir die Militärleistung nehmen und ihm übertragen möge. Zu ad 1 erwidere ich, daß außer einigen Verfehrungen zu Ende Juli d. J., wo das Brod wegen einer besonderen Beschaffenheit im Mehl nachfeudete, statt aufzuweichen, im Mehl nachfeudete, seit ca. 2 Jahren nicht hatte. Zu ad 2, daß ich stets mit prima Koggen und Mehl laufe, weil beim Waschen mit minderwerthigen Mehl, wie schon jede Hausfrau weiß, mir Schaden entsteht. Zu ad 3, beziehe ich mich auf meine f. Z. abgegebene Erklärung. Da mir aber die Denunziation nicht bekannt sind, so möchte ich dieselben erfahren, mit ihren Namen hervorzuheben.
Johann Peyer.

Herr Peyer wird lange warten können, bis die „Ehrenmänner“ sich melden. Die halten es mit Falschheit und fagen: „Vorrichi ist der bessere Theil der Tapferkeit“. Mag er sich mit dem Dichter trösten und empfinden, wir glauben Hoffmann v. Fallersleben ist es gewesen, der sagte: „Der größte Schuft im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant“.

Von der Marine. Der Panzer „Württemberg“ ist im kleinen Belt bei Steenroe auf einer Untiefe festgekommen. Die Werts in Kiel sendet Boote

und Schlepper, es ist ein baldiges Freiwerden des Schiffes zu erwarten. — Zu gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß im Anfang des nächsten Jahres ein Wechsel im Kommando der Kreuzerdivision eintreten wird, dessen Chef Konteradmiral Hoffmann ist. Zu seinem Nachfolger ist der frühere Chef des Stabes beim Oberkommando der Marine, Konteradmiral Tirpitz, bestimmt, welcher kürzlich von Berlin nach Kiel verlegt wurde. Derselbe dürfte noch vor Ablauf des Jahres die Reise nach Ostasien antreten.

Zandwich, 22. Oktober.
Volks-Verammlung. Wir machen an dieser Stelle auf die morgen Abend bei Seidenwasser stattfindende Volks-Verammlung, in welcher die Berichterstattung von Breslauer Parteitag erfolgt, aufmerksam.

Deppens, 18. Oktober.
Gemeinderathssitzung. Am Mittwoch, den 23. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, findet im Kleinen Gasthause eine Gemeinderathssitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Anträge auf Erlass von Abgaben betreffend; 2. Feuerlöschwesen betreffend; 3. Antrag des Proprietärs J. H. Janßen, dessen Genehmigung eines Bauplanes; 4. Refusanten betreffend; 5. Wasserfrage betreffend; 6. Verschiedenes.

Oldenburg, 20. Oktober.
Der Geheimrath Bornann, Eisenbahndirektor von Oldenburg seligen Andenkens und Eisener gegen die nach seiner Meinung die Gesetze verhöhnen Sozialdemokraten, wird dieser Tage seine Reise nach Deutschsahara antreten, um den Bau einer Eisenbahn von Bagamoyo nach dem Victoria Nyanza und dem Tanganjasee zu leiten. Von hier hat er darum verschwinden müssen, weil er das gethan, was er den Sozialdemokraten in seinen Festreden immer vorgeworfen weil er ungenügend war und das Finanzgesetz bezüglich des Eisenbahnbudgets nicht beachtet oder — um in seiner Sprache zu reden — verhöhnt hat. Wenn das Konfessionum von Geldleuten, welches die Bahn bauen will, dem Herrn Bornann den nöthigen Spielraum läßt, dann wird es dieselbe Freude an seinem Talent und seiner Energie erleben wie die braven Oldenburger.

Berichtigung.
An die Redaktion des Norddeutschen Volksblattes zu Bant.

Die Redaktion des Norddeutschen Volksblattes erlaube ich unter Bezugnahme auf § 11 des Pressegesetzes, in die nächste Nummer des Volksblattes folgende Berichtigung aufzunehmen:

„Die Mittheilung in Nr. 245 dieses Blattes welche mit den Worten „Oldenburg ist wieder einmal von der Verfeuerung durch die Sozialdemokratie gerettet“ beginnt, enthält unwahre Behauptungen. Der wahre Sachverhalt ist folgender:

Am 14. d. Mts. kam der Gerichtsvollzieher Dierling während der Sprechstunden zu mir

auf das Rathhaus, legte mir etwa 20 Druckschriften vor und theilte mir mit, daß diese und andere Druckschriften in vielen Exemplaren bei dem Führer der hiesigen Sozialdemokraten Diermann gepfindet seien, daß Diermann ihm erklärt habe, er wisse nicht, ob dieselben verkauft werden dürften oder nicht, und daß er daher bitte, ihm mitzutheilen, ob der Zwangsverfeuerung derselben etwas im Wege stehe.

Ich las die Titel der Bücher und erklärte, ich glaube nicht, daß unter den vorgelegten Schriften irgend eine bediagnahme sei, deren Verbreitung nach § 28 des Pressegesetzes unzulässig sein würde, sei aber im Augenblick außer Stande, bezüglich aller Schriften bestimmte Auskunft zu ertheilen, und gebe ihm daher, da er wegen des auf den anderen Tag angelegten Verfeuerungstermins sofortigen Bescheid wünsche, anheim, sich an die Großherzogliche Polizeidirektion zu wenden, die im möglichen Maße die gewünschte Auskunft geben könne.

Zugleich bat ich ihn, wenn am anderen Tage der Verkauf stattfinden sollte, mir etwa 8 der Schriften, die ich ihm mit Nothfrist bezeichne, für meinen Privatgebrauch zu kaufen.

Weiter habe ich mich um die Diermann'schen Bücher nicht gekümmert.

Oldenburg, den 21. Oktober 1895.
Calmeyer-Schmedes.
Amtsaffessor.
Nach Nachsprache mit unseren Genährmännern werden wir nochmals auf die Sache zurückkommen.
Die Redaktion.

Neueste Nachrichten.
Ahn, 21. Oktbr. Kant Meldung der „Ahn. Volkszeit.“ aus Siegen wurde die Kohlenverkaufsvereinigung auf zwei Jahre verlängert.

Frankfurt a. M., 21. Oktbr. Der „Frl. M.“ wird gemeldet, daß bei der von der badischen Oberdirektion ausgearbeiteten Submiffion für eine eiserne Straßenbrücke über den Rhein zwischen Mehl und Straßburg im Gewicht von 2 446 000 kg das billigste Angebot von den Dortmunder Werken in Duisburg mit 634 971 M., das höchste vom Eisenwert Kaiserlautern mit 694 664 M. abgegeben wurde. Außerdem bemerkten sich die Firmen Altkönig-Dortmund, die Altkönig-Gesellschaft Gussfabrik und die Altkönig-Gesellschaft Union in Dortmund.

Danmøder, 21. Oktbr. Der Kanalverein für Niederachfen beschloß in der heutigen Ausfchussung, an die Staatsregierung das Ersuchen zu richten, dem Landtage baldigst einen Gesetzentwurf betreffend die Ausführung des Mittellandkanals zugehen zu lassen.

Verden, 21. Oktbr. Der am 28. September d. J. wegen Majestätsbeleidigung in Geseftemünde verhaftete dänische Kapitän Peterien vom dänischen Dampfer „England“ wurde von der hiesigen Strafkammer zu 2 Monaten und 2 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Prag, 21. Oktbr. Die Vorhände der auf Grund des Ausnahmezustandes eingefellten

Bereine wurden verhängt, daß die Wiederannahme ihrer Thätigkeit nummehr erfolgen könne. Die gleiche Mittheilung erging an die Verleger der eingeklinkten Zeitungen. Die Präsenzzeitung, derzufolge jedes Blatt drei Stunden vor seinen Erscheinen der Redakteur vorgelegt werden mußte, ist ebenfalls aufgehoben.

Wien, 21. Oktbr. Der 72jährige pensionirte Feldmarfchallleutnant Durn von Rebsheim und dessen 50jährige Gemahlin haben sich heute früh im Vater erschossen. Drückende finanzielle Lage soll, wie die Mätker melden, der Beweggrund gewesen sein.

Madrid, 21. Oktbr. Dem Imparcial geht aus Washington die Traubmeldung zu, daß die Anhänger des Präsidenten Cleveland, um seine Popularität zu sichern, bei den nächsten Wahlen die Anerkennung der cubanischen Aufständischen als kriegsführende Partei vorschlagen werden. Weiter heißt es in der Meldung, daß der Kongreß in seiner nächsten Tagung darüber beschließen werde und daß der Präsident die Eigenschaft der cubanischen Aufständischen als kriegsführende Partei anerkennen werde. Die Nachricht rief in Madrid lebhafteste Bewegung hervor.

Vermischtes.
Weiteres aus der Mandoritz. Vor einigen Wochen mandorirte kaiserliches Militär in der Gegend von Baugen. Eines Tages kommen Quartiermacher zu dem Besitzer der Internats in Waldmühl und kündigten ihm an, er werde einen Feldwebel, einen Oberjäger und einen Gefreiten in Quartier bekommen. Der Wäthelbesitzer — der Parteigenosse ist — erklärte, er werde die Einquartierung mit Vergnügen empfangen und gut aufnehmen. Aber er halte sich verpflichtet zu fagen, daß er Sozialdemokrat sei und viele sozialistische Schriften besitze. Die Quartiermacher haben ihn etwas betreten an und nächsten Tages — blieb die Einquartierung aus.

Literarisches.
Proletariat und Privatrecht. Kritische Betrachtungen eines Arbeiters über den Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich (2. Verlang). 72 S. 8°. Preis 1/2 M. Kunstmüller-Verlag der „Arbeiter-Zeitung“. Da wir die wichtigsten Stellen im Entwurf mittheilen, so wird der Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuches zu vertheilen, so wird die Vertheilung, die den Leser mit einer ganzen Reihe für die Arbeiter wichtigen Bestimmungen bekannt macht, sowohl in Bezug auf den Inhalt, als auch auf die Form, wie auch auf die Familien- (Ehe, Verheirathung, Erbschaft, Alimentation) und Fortwirthschaftlichkeit. Erhält u. f. w. nur willkommen sein.

Knüttung.
Für die Familien der im Effener Reichsdeputations-Vertheilungsgesetz ferner bei uns ein: 22 durch 9. 1895 M.; bereits knüttet 622,12 M., in Summa 641,17 M.
Die Redaktion.

Knüttung.
Für den Parteifonds erhalten: Von A. H. J. 1 M. Der Vertrauensmann.

Arbeiter! Genossen! Sorgt in weitgehendstem Maße dafür, daß nur Brod, sowie sämtliche Backwaaren in denjenigen Bäckereien gekauft werden, deren Inhaber bewilligt haben. Soß die Solidariät!

Bekanntmachung.
Die Gemeindefassen-Rechnung pro Mai 1894/95 mit der Borrufungs-Beschleunigung des Unterzeichneten liegt vom 23. Oktober bis einschließlich den 5. November d. J. im Schol'schen Gasthause zur Einsicht öffentlich aus. Etwaige Bemerkungen sind innerhalb dieser Frist bei dem Unterzeichneten einzubringen.
Deppens, den 21. Okt. 1895.
Der Gemeindevorsteher.
Athen.

Meiner geehrten Kundschaft
zur Nachricht, daß ich von heute an berechtigt bin, **Konsummarken** in Empfang zu nehmen. Auch werden die Marken in meiner Verkaufsstelle **Neue Wilhelmshavener Straße 28** entgegen genommen.
J. H. Gatena,
Bäckermeister,
Bant, Am Markt 22.

Gesucht
ein junges Mädchen für den Nachmittag.
W. Buddenberg.

Waaren-Haus
B. H. Bührmann.

Nachtjaden-Barchende
in hübschen, rothen Mustern
per Meter 30 Pf.

Begen Bezug von hier
sollen die noch vorräthigen neuen Möbel zu jedem annehmbaren Preise bis zum 1. November billig verkauft werden. Vorhanden sind noch:
Eine elegante Blüschgarnitur: 1 Divan, 6 Polsterstühle, 1 hoch-elegante Blüschgarnitur mit Säulen: 1 Divan, 2 Sessel, 4 Rühlstühle, 2 Spiegel und Spiegel-schrank, 1 Regulator, 1 hocheleg. Herren-Schreibtisch, 1 Nähtisch, 1 adt-ediges Tischchen.
Es wird noch bemerkt, daß sämtliche Möbel mußbaum und garantirt gut gearbeitet sind und dürfte sich eine solche billige Kaufgelegenheit nie wieder bieten. Zahlungsfrist ist gestattet.
Roosstraße 86, 1 Et.

Starke feste Sohlen
aus bestem Wild- u. Jahn-Sohlleder sowie sämtl. Bedarfsartikel empfiehlt der
Schuhmacher - Rohstoff - Verein.
13 Marktstraße 13.
Wir empfehlen unsere hochfeinen, nur aus Wals, Kopien und Wasser hergestellten
hellen und dunklen Lager-Biere
in Gebinden und Flaschen zu den billigsten Preisen.
Wiederverkauf können wir als Produzenten besondere Vortheile bieten.
St. Johanni-Bräuerei.
Kontor: Ecke Gohrer- u. Hinterstraße.

Biere
aus der Dampf-bierbrauerei von Th. Kettöster in Jever.
Lagerbier
helles Bier nach Pilsener Art, dunkles bayrisch Gebräu in Flaschen und Maßchen.
Cigarren
in allen Preislagen von 2 bis 15 M. per 100 Stüd.
Joh. Fangmann
Bismarckstraße 59.
Das Pfand- u. Leih-Geschäft
von
J. H. Paulsen
Bant, verl. Roosstraße
empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln, Betten, Uhren, Gold- und Silberfachen, Herren- und Damen-Garderoben, sowie sonstigen Gegenständen aller Art.

Gesucht
für mein erkranktes Dienstmädchen der sofort oder um 1. November ein anderes.
C. Maas,
Koppenhöfen, Hamburger Ecke.

Gesucht
um 1. Nov. ein **Stundenmädchen** für den Nachmittag oder ganzen Tag, zur Wartung zweier Kinder.
Neuender Apotheke.

Gutes Logis für einen jg. Mann
Grenzstraße 9, u. 1.

Gutes Logis f. e. Mitbewohner
bei Meyerhoff, Ecke Grenz- u. Vesterstr.

Gutes Logis
Einigungsstraße 19, Deppens.

Zu vermietthen ein möblirtes Zimmer.
Kiekerstraße 68, 1 Et.

Verloren ein Trauring
Der eheliche Findex wird gebeten, ihn gegen Belohnung abzugeben bei
D. Meyer, verl. Roosstr. 5, 2. Et.

Starke feste Sohlen
guten Soßleder-Abfall sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel empfiehlt billigst
Emil Burgwitz,
Leberhardung,
Wilhelmshaven, Roosstr. 75.
Ratten- u. Mäuse-Tod, giftig, Erfolg sicher. Edt bei C. Schmidt, Bant.

Mittwoch den 23. Oktober, Abends 8½ Uhr: Große öffentl. Volks-Versammlung

im Saale des Herrn Sadewasser (Civoli), Tonndelch.

Tagesordnung: 1. Berichterstattung vom diesjährigen Parteitag der sozialdemokratischen Partei in Breslau. 2. Diskussion. 3. Neuwahl des Vertrauensmannes für den 2. hannov. Wahlkreis.
Zu recht zahlreichem Besuch dieser Versammlung ladet ein

Der Einberufer.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Meine Spezial-Abtheilung
für

Damen-Konfektion

bietet die größte Auswahl am Platze.



**Schneidige
Winter-Jackets**

aus warmen Cheviot, Estimo- und Krimmer-
stoffen, mit und ohne Pelzgarnitur.

Wf. 2,50, 5,00, 7,50, 10,00, 15,00 bis 35,00.

**Seidenplüsch-
u. Astrachan-Jackets**

Wf. 28,00, 36,00, 46,00 bis 55,00.

Hochf. Modelle

in Capes, Jackets und Rad-Mänteln

welche sämtlich nur in einzelnen Exemplaren
vertreten sind und in Folge dessen nur ein Mal am
Platze verkauft werden.

Gemeinsame Ortskrankenkasse
der vereinigten Gewerke.

Mittwoch den 23. Oktober,

Abends 8½ Uhr:

**Ergänzungs- resp. Neuwahl
von Vertretern**

zur General-Versammlung

im Saale des Hrn. Silers, Wallstraße.

Es haben die Kassensmitglieder nach-
stehender Gewerke im obigen Termin zu
wählen: Barbier 1, Bäcker 1,
Klempner 3, Maler 1, Schlach-
ter 1, Schneider 2, Töpfer 1,
Zwiebelschneider 2, Schlosser 3 Ver-
treter. Des Weiteren haben in oben-
genanntem Termin die Arbeitgeber
7 Vertreter zu wählen.

Der Vorstand.

Achtung!

Unsern Freund, dem **Schneider-
werkführer H. L.** zu seinem heutigen
Geburstage ein donnerndes Hoch!

Die Sein's
aus der wackelnden Tischlerbude.

**Waarenhaus
B. H. Bührmann.**

**Hochfeine
Herren - Winter-
Paletots**

10, 12, 18 bis 30 Wf.

**Elegante
Sragenmäntel**

18, 24, 33 Wf.

**Hüte, Mützen
und Muffe**

zu haunend billigen Preisen bei

D. Breske,

Neue Wilhelmsh. Str. 33.

Die Beleidigung

gegen Fräulein Ziegismund

nehme ich hiermit zurück.

Hedwig Müller, Tonndelch.

Starrirtes Bettzeug	82 cm breit, p. Meter	30 Pf.
Bett-Kattun	55, 50, 45, 38, 35 u.	30 "
Bett-Satin	und Körper-Kattun, 82 cm	30 "
Weiße Bettdamaste	breit, p. Mtr. 50, 45, 40, 36 u.	45 "
Bettinlette	bestes Fabrifat, 84 cm breit, per	36 "
Hausm.-Leinen	Meter 60, 55, 50, 48 und	45 "
Bettuchleinen	82—84 cm br., p. Mtr.	100 "
Bieberbetttücher	68, 55, 50, 45, 40 u.	50 "
Damast-Tischgedede	(durchaus federdicht) 82—84 cm breit,	300 "
Einz. Tischtücher	p. Meter 80, 75, 65, 60, 50 und	100 "
Großkorn-Handtücher	(Nafenbleiche) p. Meter 55,	10 "
Dress-Handtücher	48, 43, 40, 35 und	20 "
Damast-Handtücher	(schwere Qualität) 160 cm br.,	38 "
Gardinen	p. Meter 150, 130, 110 und	20 "
	170, 150, 125, 100, 75 u.	
	mit 6 Servietten 850, 700,	
	600, 525, 475 400 und	
	(habische Muster) St. 160,	
	150, 125, 110 und	
	(100 cm lang) Stüd 40,	
	35, 27, 22, 15 und	
	(schwere Qual.) 100 cm	
	lg., St. 50, 45, 38, 30 u.	
	(breite, Russ.) St.	
	75, 65, 55, 45 und	
	und Kongreßstoffe (große Auswahl)	
	p. Meter 70, 60, 50, 45, 38, 30, 25 u.	

Fertige Betten von 18 Mk. an.

Fertige Bettbezüge von 2 Mk. an.

Fertige Kinderbetten v. 4,50 Mk. an.

Janssen & Carls,
56 Bismarckstrasse 55.

Geschäfts-Empfehlung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in Neuheppens,
Altstraße 13, ein

Pfeifen-, Tabak- und Cigarren-Geschäft

verbunden mit

Drehlerei u. Reparatur-Werkstatt für Pfeifen, Schirme etc.

Es wird mein Bestreben sein, meine werthen Gönner in
jeder Weise prompt und reell zu bedienen und bitte um recht
zahlreichen Zuspruch.

A. Eilks, Drechslermeister,
Neuheppens, Altstraße 13.

Erhalte Ende dieser Woche einen Wagon

**Dabersche und magnum bonum
Gßkartoffeln,**

ab Wagon Wf. 2,20, frei ins Haus Wf. 2,30 à Ctr.

A. Heidenfelder, Börsenstr. 25.

Gründlichen Unterricht

im Weisnähren, Wäsche-Zu-
schneiden und allen feineren
Handarbeiten erteilt

A. Gerdes, Grenzstr. 9.

Die Beerdigung

meiner lieben Frau findet Mittwoch den
23. Oktober, Nachmittags 2 ½ Uhr, vom
Trauerhause, Lindenstraße 1, aus statt.

Samuel Yodenroth.

Wulf & Francksen



Ausstellungsfert. Betten.

Einschlafige Betten Nr. 8
aus grün-roth gestreiftem Käper
mit 16 Pfund Federn.

Oberbett	7,—
Unterbett	7,—
2 Kissen	5,—
Wf. 19,—	
Zweischläfig Wf. 23,50	

Einschlafige Betten Nr. 10
aus roth-grau gestreiftem Atlas
mit 16 Pfund Federn.

Oberbett	10,25
Unterbett	10,25
2 Kissen	7,—
Wf. 27,50	
Zweischläfig Wf. 31,—	

Einschlafige Betten Nr. 10b
aus roth-bunt gestreiftem Atlas
mit 16 Pfund Federn.

Oberbett	13,50
Unterbett	13,50
2 Kissen	9,—
Wf. 36,—	
Zweischläfig Wf. 40,50	

Einschlafige Betten Nr. 11
aus rothem od. roth-rosa Atlas
mit 16 Pfund Halbdaunen.

Oberbett	17,50
Unterbett	17,50
2 Kissen	10,—
Wf. 45,—	
Zweischläfig Wf. 50,50	

Einschlafige Betten Nr. 12
Oberbett aus rothem Daunen-
körper, Unterbett aus roth. Atlas
mit 16 Pfd. Daunen u. Federn.

Oberbett	22,—
Unterbett	20,50
2 Kissen	12,—
Wf. 54,50	
Zweischläfig Wf. 61,—	